

Erasmus/ Themis – Erfahrungsbericht UPEC in Paris

Schon zu Beginn meines Jurastudiums an der FU Berlin wusste ich, dass ich die Möglichkeit eines Auslandssemesters wahrnehmen möchte. Nachdem ich mich auf der Website des Fachbereichs intensiv erkundigt hatte, erschien es mir sinnvoll, den Aufenthalt in meinen normalen Studienablauf einzugliedern. Dazu eignete sich meiner Meinung nach am besten das Themis-Programm, da ich meinen Schwerpunkt in Wirtschafts- oder Internationalem Recht direkt anerkennen lassen kann. Das Programm selbst ist so gegliedert, dass man ein halbes Jahr im Wintersemester an einer anderen Universität in einer anderen Stadt studiert und in den Semesterferien für drei Tage an einem Seminar teilnimmt, bei dem alle Themis-Teilnehmer zusammenkommen und aktuelle rechtspolitische Themen besprechen. Im Anschluss ist in einer der folgenden Semesterferien ein sechswöchiges Praktikum mit internationalem Bezug und Fokus zu absolvieren. Das Sommersemester des Schwerpunktjahres kann sich dann beliebig in Berlin gestalten lassen, da man entweder die StPO und ZPO Klausur in diesen Zeitraum schieben oder andere Klausuren nachholen kann und sich bereits auf das Kolloquium zur Studienabschlussarbeit und das anstehende Repetitorium fokussieren kann.

Paris wählte ich als meine erste Priorität, weil ich gerne meine französischen Sprachkenntnisse verbessern wollte – auch wenn das Schwerpunktstudium vor Ort in englisch stattgefunden hat – und weil ich Paris als Stadt bereits kannte und sehr gerne mochte. Das diesbezügliche Bewerbungsverfahren an der FU Berlin und die Bemühungen die dahingehend zu tätigen waren, wurden sehr klar auf der Website beschrieben und das Internationale Büro am Fachbereich erteilte stets sehr zuverlässige Rückmeldung auf aufgeworfene Nachfragen. Die UPEC in Paris war zu Beginn ebenfalls sehr gut kontaktierbar, jedoch gestaltete sich dies etwas komplizierter bei der Ankunft am 09.09.2018 an der Universität, da die zuständige Mitarbeiterin langfristig erkrankt war. Es war somit ein kleines Durcheinander, doch da die Studentenschaft – die Austauschstudenten als auch die Pariser Kommilitonen – sehr offen und hilfsbereit waren, konnten wir uns selbst organisieren und fanden einen guten Einstieg. Es gab mehrere Willkommensveranstaltungen und Besprechungen, sodass wir sofort einen perfekten Anschluss an andere Studierende gefunden haben und zu Beginn der Vorlesungszeit gut angekommen waren und ich mich in meiner Nachbarschaft im 4. Arrondissement/ Le Marais sehr gut zurecht fand. Von Tür zu Tür brauchte ich 40min. mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, was für mich nicht ungewohnt war, da es in einer Großstadt wie Berlin ähnlich aussieht.

Die Wohnungssuche war für mich ein Glücksfall, da ich über eine Freundin an einen Vermieter vermittelt wurde, wodurch ich für ein Zimmer in der Nähe von der Metrostation „St. Paul“ nur 450€ warm pro Monat zahlen musste. Allerdings war dies auch lediglich 9m² groß, innbegriffen einer sporadischen Küchenzeile

sowie der Dusche. Die Toilette befand sich separat auf dem Flur. Diese Art von Unterkunft, also ein sogenanntes Studio, ist äußerst häufig in Paris vorzufinden. Es ist gerade unter Studenten sehr beliebt und wesentlich gemütlicher als man sich einen solch kleinen Raum zu Beginn vorgestellt hat. Natürlich kann man auf eine 20m² Wohnung innerhalb des Zentrums zurückgreifen und lebt damit längerfristig definitiv besser, allerdings beläuft sich die Miete dann auch schon auf mindestens 850€. Die meisten Mitstudierenden und Freunde haben sogar in den weniger zentralen Gegenden noch 800€ bezahlt. Als Wohnheim kommt auf jeden Fall das Cité Université in Frage, was in Ordnung ist als Unterkunft und verhältnismäßig günstig. Es ist jedoch auch nicht super zentral und hat ein aufwendiges Bewerbungsverfahren, was man frühzeitig in Angriff nehmen sollte. Letztendlich kommt es auf persönliche Präferenzen an und ob die Lage, der Preis oder die Ausstattung des Appartements entscheidend sind. So oder so sollte man sich jedoch ranhalten und regelmäßig und frühzeitig nach einem Zimmer Ausschau halten. Für mich war es in erster Linie die Lage, da ich dadurch super angebunden war an alle Aktivitäten, die anstanden, und Sehenswürdigkeiten, die ich besuchen wollte. Ich hatte beispielsweise in den ersten zwei Monaten keine Monatskarte, weil sich das mit den drei Tagen, die ich pflichtmäßig zur Uni gehen musste nicht gelohnt hätte und trotzdem war ich jeden Tag mit Freunden unterwegs, da man einiges innerhalb von höchstens 30min. zu Fuß erreichen kann und insbesondere weil die Vélib-Fahrräder super günstig und überall in der Stadt zu finden sind. Wenn es dann kälter wird lohnt sich allerdings eine Monatskarte definitiv im Vergleich zu allem anderen und wenn man etwas weiter außerhalb wohnt, gibt es keinen Weg darum herum.

Das Studium an der UPEC hat mir viel Spaß gemacht, da die Kurse sehr interessante Themen aufgegriffen haben. Mit meinem Fokus auf Internationales Recht und insbesondere Europarecht wurden auch viele aktuelle Geschehnisse besprochen. Die Auswahl und Änderung der Kurse war sehr flexibel und die Professoren waren überaus hilfsbereit. Was ich besonders gut fand ist die Art der Klausurleistungen, da diese sehr unterschiedlich war, besonders im Vergleich zu dem Prüfmuster in Berlin. Es gab viele Präsentationen, mündliche Klausuren und Essays und lediglich eine schriftliche Klausur in meinem Fall. Meine Englischkenntnisse waren bei einem schwachen C1 Level als ich nach Paris gegangen bin, jedoch habe ich alles reibungslos verstanden. Gerade die deutschen Austauschstudenten hatten im Vergleich gar keine Probleme. Durch die ständige Verständigung in Englisch konnte ich mein sprachliches Niveau im Hör- und Leseverstehen auf ein C2 Level verbessern und die Grammatik und Vokabeln auf ein stabiles C1 Level anheben. Leider haben sich meine Französischkenntnisse nicht wirklich verbessert, sondern eher aufgefrischt zu dem was ich bereits vorher konnte. Es ist zwar einfach mit den Menschen vor Ort in Kontakt zu treten, jedoch sind diese gerade in Paris sehr hilfsbereit und freundlich und weichen direkt auf Englisch aus, sodass du dir selbst keine Umstände bereiten musst. Das hat natürlich zwei Seiten ... Um mit einem B1 Level in Französisch nach Berlin zurück zu kehren, habe ich den Januar über, nachdem meine Prüfungsphase am

12.01.2019 beendet war, an der Sprachschule FranceLangue in Paris einen Sprachkurs für 30Std. pro Woche belegt. Das hat mich extrem weitergebracht bezüglich meiner Sprachkenntnisse und mir auch gut gefallen.

Während meines Auslandsaufenthaltes habe ich sehr viele Sehenswürdigkeiten besucht, was sich absolut lohnt, da alle öffentlichen Museen für EU-Bürger unter 26 Jahren umsonst sind. Außerdem bin ich viel abends ausgegangen, wobei sich die Pariser Weggekkultur dabei sehr auf lange Barabende erstreckt. Ich hatte keinen Nebenjob, da ich mir zuvor etwas angespart hatte und bin mit durch den Erasmus-Zuschuss von 350€ monatlich gut zurechtgekommen, obwohl man darauf gefasst sein muss, dass die Bierpreise unter anderem bei 4€ beginnen und das Leben generell sehr viel teurer ist als in Berlin. Einmal pro Woche habe ich einen universitären Volleyballkurs besucht, was mir sehr viel Spaß gemacht hat und gut organisiert war. Es gab an der UPEC wirklich ein sehr umfassendes Angebot und die Kurse waren generell auch gut besucht. Wer sich mit einheimischen Kommilitonen anfreunden wollte konnte montags immer zu einem Austausch gehen, der in unterschiedlichen Cafés und Bars stattgefunden hat und ebenfalls sehr beliebt unter den Studenten war. Generell war ich von der Offenheit der Studenten und der Professoren sowie Mitarbeitern an der Uni positiv überrascht.

Abschließend kann ich jedem, der an einem Auslandssemester interessiert ist absolut dazu raten. Hinsichtlich des späteren Berufslebens sind internationale Kontakte und Auslandserfahrungen mit Sicherheit nicht zu unterschätzen, auch was die Arbeit als deutschen Juristen angeht. Vor allem jedoch ist der interkulturelle Austausch hervorragend möglich und regt dazu an, das eigene Denken zu reflektieren sowie die universitären und politischen Verhältnisse in dem eigenen Land. Die Auseinandersetzung mit rechtlichen und sozialen Themen wird stark beeinflusst durch den internationalen Kontext und jeder leistet stets, auch innerhalb des Unterrichts, seinen eigenen Beitrag und kann von den Gesetzen und der Politik Zuhause berichten. Da in den Vorlesungen auch stets eigene Mitarbeit gewünscht ist, lernt man seine eigene Position zu haben und zu vertreten. Ich persönlich kann mir vorstellen nach Paris später für einige Jahre zurückzukehren und dort zu leben und zu arbeiten. Das ist sicherlich für jeden unterschiedlich, doch selbst wenn dieser Wunsch nicht besteht, ist das Themis-Programm eine hervorragende Möglichkeit seinen Horizont zu erweitern, tolle neue Freunde zu machen und ein spannendes aufregendes Leben in einer der charmantesten Städte Europas zu machen.